

Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang.

Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 26. Januar 1871.

Nummer 4.

Dr. F. Bodeman,
Einem Strafe,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Strassen, Morgens von 9-9
Nachmittags 3-6
Abends 8-9
In Absenheit wird gebeten, Nachricht zu hin-
erlassen. 7m37

Dr. Samuil Krejci,
Deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
binnen von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nach-
mittags täglich.
Im Fräz vom Montag, Mittags von 12
bis 1 Uhr. Von 11 Uhr Abends bis 3 Uhr Nach-
mittags. 28m7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Hause von J. Schimpf, Gehorsstraße.
Sprechstunden Morgens von 8-9, Mittags von
3-4, Abends von 6-8. 10m5

Deutsche Apotheke,
118 Kadawanna Avenue,
eben Sandley's Merchants u. Merchants Bank.
H. F. Kobel. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Kadawanna Avenue.

Dr. S. W. Auch,
Gebürtler der Universität von Pennsylvania,
in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem
Staate erfolgreich praktiziert, und erlaubt sich ad-
u. allgemein die Bekanntmachung, daß er eine die-
se in der Medizinische. Straßenscheit der Frauen
und Kinder, wird besondere Aufmerksamkeit ge-
widmet und bei recht zahlreicher Besichtigung über-
aus anständig. In der Geburtsheilkunde ist er sehr erfah-
ren. — Sprechstunden täglich von 9-12, Nachmit-
tags von 2-5 und ab 8-10. Von 8 Uhr Abends
bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204
Kadawanna Avenue, angetreten. 14m9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen
an Schönheit und Dauerhaftigkeit übersteigen.
Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und
Sicherheit dieser Arbeit zu überzeugen.
Preis: Halbtes Gold \$20, ganzes Gold \$30.
Auch werden ohne Ausfüllung und schmerzlos ge-
gogen. Office oberhalb Mathews Apotheke. 14m9

Gustav Zahn,
Zahnarzt
Abdollar und Rechts-Anwalt,
Willebarr, Luzerne Co., Pa.,
müht sich um den deutschen Publikum in allen in
in sich einschließenden Geschäften. Anwesen-
den von Belangen und gerichtliche Verfahren aller
Art als Collectoren, unabhängige Wohnung von
Möbilen und Sektoren, Pensionen für solche, die
in Leihen Verlegungen erheben und arbeitungs-
fähig werden, und für die Witwen gefallener Sol-
daten, sowie Geschäften gegen die Ver. Staaten
werden auf päpstliche Befehl.
Vasse für solche, welche nach dem Auslande
ziehen, werden schnell ausgefertigt.
Office mit Stanley Woodcock, Esq., Franklin
Straße, der Rechtsanwaltsstrasse gegenüber.
10. Januar 1866. 14

Chas. Dupont Walker,
Advokat und Sachwalter,
Kaufmann und Verkäufer von Grundbesitz und
Agent für den Verkauf von Lössen des alten
„Locum-Eigentums.“
Berner Agent für die Wyoming County Mutual
Versicherungs Co., Incorporated 1840. Kapital über
\$100,000. Diese Gesellschaft ist für
zu möglichen Preisen zu versichern und ist päpstlich in
Ergebung aller christlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.'s Gebäude, gegen-
über dem Wyoming Haus, Scranton. 16m5

John G. Sailer,
Gebürtler, Scranton,
oben ist einem gutgeübten Verwalt der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager: ebenfalls Drogen und Glaswaren,
Sahle und Backwaren sowie eine mannigfaltige
Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Han-
delungen gebraucht werden.
An der Preise sind so billig als in irgend einem
anderen Geschäfte, wovon die deutsche Publi-
cum vielfach in Kenntnis ist. Er wird sich über-
aus bemühen, Bedienung prompt und Waren
von nach jedem Statistike geliefert. 26m5

Fischer & Saffion,
Verkauf von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in
Kadawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von
groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,
Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publi-
cum ist eingeladen, uns mit seiner Aufmerk-
samkeit zu beehren, und sich zu überzeugen, daß wir die
besten Waaren zu den billigsten Preisen verkaufen.
Insa 11m37 u. 11m38

Bölkers Henwage
Ich unterzeichneter empfehle meine neue Hen-
wage den Bürgern von Scranton. Da ich täg-
lich Bedienung in meiner Henwage bekomme, daß ein
großer Schwund mit dem Geruch verbunden ist,
welches nicht hier gezogen werden ist, und man-
cher Mann an einer einzigen Ladung um 1-5
Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Hen-
wage, sein Geruch zu kaufen, außer es ist hier gezogen
worden. Höhere Kaufkraft ist
10m36 Christian Böller,
Penn Ave., nahe Böhmer's Weideler.

Versicherung,
Expedition und Wechsel.
A. Stewart Vetter (Nachfolger von G.
H. Waller) ist Agent für die „Home Ver-
sicherungs Co. in New-York“ und „Wyoming County
Mutual.“ Berner Agent für alle europäischen
Dampfer-Linien. Passagiere auf Dampf-
und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen
und alle anderen Häfen werden verkauft.
Wechsel werden nach allen Häfen des alten Conti-
nents zu den niedrigsten Preisen ausgestellt.
Office, 205 Kadawanna Avenue (Zwischen
Mehls), Zimmer No. 1, oben. 16m9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten
Preisen die besten Sorten von verlegten und ge-
wöhnlichen

Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch

Schl-, Plak- und Schreibpapiere,
Schreibmaterialien.
Leinwand- u. Vorhänge werden auf Bestellung
in kurzer Zeit angefertigt und placirt. La-
fel- und andere Gattungen immer vorräthig.
501 Kadawanna Avenue (Ecke von Kadawanna
und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Ge-
schäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und recht
behandelt werden. (21m9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- u. Fabrikant,
Einem gebornen deutschen Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich neben meinem woblaf-
ferierten Lager von Hülsen und Kappen aller
Art auch Willowaren, Spielkarten, Bil-
der und andere Artikel, ständehaltenden, Ma-
mer-Früchte, Biscuits, sowie in Deutschland her-
kommende Zeitschriften und Pamphlete zwecks
schnell und billig befohle.
Im zahlreichen Zuspruch bitte
Carl D. Neuffer,
18m7 2e Etage neben dem Courthouse.

Günther & Sull,
Großes Mobilen-Lager,
Kadawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bu-
reaux, Commodes, Nachtschilde, gewöhnliche und
Auswahl-Züge, Bestuhlen jeder Art, Matrassen
von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schau-
fel- und andere Stühle, Ständerstühle, Ma-
mer-Früchte, Biscuits, sowie in Deutschland her-
kommende Zeitschriften und Pamphlete zwecks
schnell und billig, alle die Zeitungspreise zu er-
halten.
Kommt und besicht das neue Waaren
Scranton, 10. Jan. 1866. 14

Local-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grieser & Co.,
506 Kadawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß
sie ihr Geschäft nach ihrem eigenen neuen Gebäude
nächste Thüre von ihrem früheren Plage verlegt
haben.
Dem gebornen Publikum für bisheriger Zu-
spruch dankend, geben wir zugleich die Versiche-
rung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft
recht und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leihensbehalter.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Gorney, Tripp & C.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engros-Händler in
**Schnupf-, Rauch- und Kan-
Taback, Pfeifen u. c.**
Alleinige Eigentümer des berühmten „Nap-
Allegre“ Rauchtaback.
308 Kadawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schott
gesprochen. 5m70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Ein-
wohner von Scranton und Umgebung aufmerk-
sam auf ihr neues

Alcider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung
und den besten Schnitt in der Stadt.
Ihr Drücker, Übergang nach und spricht vor,
so werdet ihr bestmöglichst werden.
Zahlreichen Zuspruch sehen achtungsvoll ent-
gegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Kadawanna Avenue, 207
Zeidler's Block,
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preis
unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.

Megargels & Harris,
Das billigste Groceries-Geschäft im Staate,
199 | Kadawanna Ave., | 199
in Laek Schlagers Badstube-Gebäude,
2m99 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restaurateur,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit,
nebst anderen Erfrischungen. 29m70

Keller & Schürholz,
Schreibbuch Fabrikanten
und
Buchbinder.
201 Kadawanna Avenue, Zeidler's Block.

Schreibbüchern,
Blank Books,
Ordnungsbüchern,
Recept Büchern u. c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im
Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.

Büchel, Gebetsbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenbücher
und alle nur denkbaren Bücher werden schön,
schnell und stark gebunden und die billigsten
Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum
Scranton und Umgebung nicht unterlassen
wird ein neues deutsches Geschäft nach Scranton
zu unterrichten, zeichnen
Mit Achtung!
E. Keller & Schürholz,
308 Kadawanna Avenue (über dem
Store von Schürholz Dr.),
Scranton, den 1. Sept. 1870. 13m70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von
neuen Koch- und Heizöfen. In jedem Stockwerk
wird eine von Konrad's patentierten ungelöschten
Wahlstein-Ofen beilagert. Ferner Schloffer, Bän-
der und ähnliche Artikel, sowie Eisenwaren jeder
Art. Preise eben so billig als anderswo und die
Waare gut. 23m36
Henry J. Regler,
Nachfolger von Geo. Pfeiffer, Gehorsstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue, -Fabrikant von
Werk-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-
öfen, sowie alle den Haushalt nöthigen Gegen-
stände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeln,
besser Qualität.
Besonders empfiehlt er seine auf dauerhafte
gemachte Eisen- und Kupfer- und
Eisenwaaren, Blechwaren und
Schlofferarbeiten jeder Art.
26m95

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichnete hat hiermit bekannt, daß er
sein Möbelgeschäft in dem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und sich einen Vorzug der besten
Werkzeuge zu den billigsten Preisen halte. Re-
paraturen werden prompt und zur Zufriedenheit be-
handelt.
Begrüßungen werde ich meine spezielle Auf-
merksamkeit zu und übernehme alle damit ver-
bundenen Arbeiten. G. H. Storr,
Scranton, 2. Dez. 1869. 14

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von
Stoch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in
Penn Avenue, oberhalb Wundery Straße, fänf-
lich übernommen haben, geben sie die Versiche-
rung, daß sie alle in das Möbelgeschäft ein-
schlagende Artikel sehr auf Vorzug halten und zu
den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leihensbehalten wird besondere
Aufmerksamkeit genommen und alle das Ge-
schäft betrefende Angelegenheiten
23m38 Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Kunden und dem deut-
schen Publikum von Scranton und Hyde Park be-
kannt, daß er in Wundery's Block, Mainstraße,
ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Mö-
bel jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeug,
Matrassen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Der Waarenhalt, kann hier außerordentlich
billig einsehen.
Begrüßungen pünktlich befohle.
Jos. Becker.
(16m9)

Neuer Store.
Unterzeichnete hat in der Alker Straße, in
seinem Gebäu und Pflanz Avenue, in seinem
Hause ein
Groceries- und Provisionen-Geschäft
eröffnet und laden Freunde und Bekannte zu ja-
hrlichem Besuche freundlich ein. Er wird sich be-
streuen, nur gute Waaren zu halten und zu den
billigsten Preisen verkaufen. Josef Engel.
14m70

Sauer & Wanke,
Verkauf von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Walker.
Einem gebornen deutschen Publikum die er-
gebene Anzeige, daß wir während eines aus-
gewählter Vorwahl von Provisionen und Lebensmit-
teln an Hand halten und zu den billigsten Preisen
an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir uns zahlreichen Zuspruch dankend,
geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität
als Preise der Waaren nicht zu wünschen übrig
lassen.
Josef Dauer. 1. Friedrich Wanke.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß ein Geschäft vorber-
tet und ausgefertigt wurde zum Zweck der Ein-
richtung einer Bank of issue, discount and de-
posit, unter den Bestimmungen der Akt, betref-
fend eine Akt zur Festlegung eines Creditbank-
Systems in Pennsylvania und zur Sicherung
des Publikums vor Verlusten durch insolvente
Banken, genehmigt am 31. März 1868, und
den verschiedenen Zuspruch zur Bildung Akt.
Die besagte Bank soll heißen „Die Pennsylvania
und Mercantile Bank von Scranton“ und leitet
sein in der Stadt Scranton—mit einem Grund-
kapital von \$250,000, in Antheilen von je fünf-
zig, mit dem Privilegium, die Summe auf in-
gesamt einen Betrag zu erhöhen, der eine Million
Dollars nicht übersteigt.
Scranton, 27. August 1870—6m

Geschäfts-Karten.
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser).
Office, 501 Kadawanna Avenue, nahe Washington,
31m3 Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Kadawanna Avenue, -Grundbesitz-
stamm zum Verkauf oder zur Miete. Collectionen
pünktlich befohle. 7m70

C. D. Carman, Händler in
Pine-Block-Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Kadawanna Avenue (über dem
Store von Schürholz Dr.),
Scranton, Pa.,
10m70

Peter Creter,
Goldschmied,
Gold- & Ornamental-Maler.
308 Penn Avenue, Scranton. 14

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
2270 Office: Scranton Haus.
Alexander Hay,
Stucco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Kadawanna
Avenue, befohle alle in sein Haus einschlagenden
Arbeiten und Leiharbeiten bestens. 14m70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigentümer.
Wird nach europäischen Plänen geführt.
A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus,
Scranton, 10. Jan. 1866. 14

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Paul's Block, Kadawanna Ave-
nue. 19m95
Deutsch-Englische
Elementar-Schule
von **J. S. Ratich,**
Schullokal: In Hrn. Chas. Fries' Haus,
Gehorsstraße. 3m70

Friedrich Scholl,
Stucco-, Haus- und Schild-Maler,
Gehorsstraße, im Hause von Jakob Friedl. Auf-
trag nimmt auch Hr. Charles Tropf, No. 211
Kadawanna Avenue, entgegen. 17m70
Piano-Unterricht,
ertheilt von **Julius Schunck,**
Radufragen in Hulbert's Musikalienhandlung,
414 Kadawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7m70)

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlagers Gebäude,
Ecke von Kadawanna und Washington Avenue,
29m9 Scranton, Pa. 14

Wer ist schuldig?
Erählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)
Halb verblüfft blieb Arthur stehen und
blickte Wallis nach. Für einen Augen-
blick zogen sich seine Brauen zusammen und
dann glitt ein befriedigendes
Lächeln über sein Gesicht hin, er hatte er-
wartet, was in Wallis vorging. Seinem
scharfen Blick war es nicht entgangen,
daß Toni und Wallis verstimmt gemessen
waren und hatte Toni dadurch, daß sie
seine Einladung anahm, ihm nicht den
Vorzug gegeben? Er hatte dies in der
That kaum erwartet.
Toni schreite in den Garten zurück, ihr
Blick schweifte suchend umher. Eine ängst-
liche Unruhe erfaßte sie.
„Wo ist mein Vetter?“ fragte sie Ar-
thur.
„Fortgegangen, ohne dir Abschied gesagt
zu haben?“ rief er in der Brust des Mäd-
chens. „Aber hast du ihn nicht selbst fort-
getrieben dadurch, daß du die Einladung
angenommen?“ Ihr Herz fühlte das Un-
recht, was sie an ihm begangen. In au-
genblicklichem Unmut, um ihn zu strafen,
hatte sie die Worte: „ich werde mit-
fahren“, gesprochen, schon waren ihr die-
selben gerath, sie war zurückgekehrt, um
Poppin zu sagen, daß sie dennoch die Ein-
ladung ablehnen müsse, sie wollte sich mit
Wallis wieder ausfinden, nun war er
fort!
Vergebens suchte sie ihre Aufregung zu
verbergen und die Thränen zurückzuhal-
ten. „Herr Poppin, ich muß mein Wort zu-
rücknehmen — ich kann Ihre Frau heute
nicht begleiten“, brachte sie mit Würde her-
vor.
Arthur blickte sie überrascht an. Er er-

rieth den Grund der Ablehnung. Dies
hatte er nicht erwartet.
„Fräulein, was hat die so rasche Ände-
rung Ihres Entschlusses hervorgerufen?“
fragte er.
„Bitte — erlassen Sie mir jetzt die Ant-
wort“, erwiderte Toni mit gepreßter
Stimme.
Arthur sah ein, daß die Klugheit ihm
gebote, jetzt nicht weiter in die Aufregung
zu dringen, er konnte sonst Alles wieder
verlieren, was seine Frau mit Mühe er-
reicht hatte. Seine zurückgekehrte Hoff-
nung war ohnehin bedeutend herabge-
stimmt, seitdem er gesehen hatte, daß Toni
den Polizeicommissär noch immer liebte.
Er ging.

Kaum war Toni allein, so eilte sie in
eine Laube, deren dichtbelaubte Wände sie
jedem Auge entzogen und warf sich dort
in bestirter Erregung auf eine Bank.
Beide Hände presste sie vor das Gesicht
und heftig fürzten ihre Thränen hervor.
In schonungsloser Weise lagte sie sich an.
Es war zu weit gegangen, hatte in au-
genblicklicher Unwilliger Erregung sein-
righs treues Herz zurückgegriffen, erwidert
war er fortgegangen und sie wußte ihn
für immer für sich verloren. Erst jetzt
fühlte sie, wie leidenschaftlich sie ihn liebte
und daß ihr Herz nie von ihm lassen
konnte.

Wanz anders erschien ihr jetzt seine Ab-
weigung gegen die Franzosen. Mochte er
auch irren, so that er es doch nur aus Ver-
sorgnis für sie. Und wenn er nun nicht
irre? Wenn sein schäferisches Auge weiter
blinnte als sie!
Unaufhaltsam flossen ihre Thränen.
Wäre Heinrich in diesem Augenblicke in
die Laube getreten, so würde sie jede Wür-
digung vergessen, sich an seine Brust wer-
fen und ihn um Verzeihung gebeten ha-
ben. Es hätten sich dann zwei Herzen
gefunden, die von der Natur für einander
bestimmt zu sein schienen, die seit Jahren
einander gehörten und die für immer
schließen für immer verloren zu haben
glaubten.

Poppin gabem Gesellschaft auf Gesell-
schaft. Sie hatten den vornehmsten Kreis
der Stadt um sich versammelt, sie waren
so aufmerksam die Wirth, daß in der gan-
zen Stadt sowohl über ihren Lebenswun-
dlichkeit wie über ihren Reichtum nur eine
Stimme herrschte.
Mit solchem Luxus waren die dahin
noch keine Gesellschaften in M. gegeben.
Hoffte denn Abend war der Garten, der ihre
Villa umgab, von Lichtern und bunten
Laternen erhellte, lustige Lachen und Glä-
sern erklangen, die seit Jahren
erinnerte erinne daraus.
Toni hätte gern den Verkehr mit ihnen
etwas eingeschränkt, es war zu spät! Sie
konnte es nicht mehr thun, ohne die
Freunde zu beleidigen, ja ohne ihren Va-
ter zu kränken, der durch diese geselligen
Besuche zerstreut und wieder
mehr Lust am Leben zu empfinden schien.
Hatte derselbe doch sogar Betty's Bitten
nachgegeben und an einigen ihrer Gesell-
schaftlichen Theil genommen.
Heinrich hatte sich seit jenem Tage nicht
wieder in dem Hause seines Onkels sehen
lassen. Er war für einige Wochen nach
einer entfernteren Stadt gefahren, um der
Spur eines gefährlichen Verbrechers nach-
zuforschen. Toni erfuhr dies erst, als er
bereits abgereist war. Daß er nicht ein-
mal Abschied von ihr genommen hatte,
fränkte sie tief, sie glaubte dadurch eine
Hoffnung ihres Herzens für immer begrä-
ben zu haben.

Ein Umstand, der sie noch enger an die
Franzosen knüpfte, sollte noch hinzukom-
men.
Der jährliche Geschäftsabschluss in Ar-
thur's Fabrik hatte mit einer gewissen Auf-
nahme der Inventur stattgefunden. Das
Resultat des Abchlusses, sowie die Bücher
waren durch den Geschäftsführer Urban
vorgelegt und seit Tagen war dieser mit
der Prüfung beschäftigt. Hierauf be-
schränkte sich fast seine ganze geschäftliche
Thätigkeit.
Es war Toni entgangen, daß die Stren-
ge ihres Vaters, seitdem er die Bücher em-
halten hatte, unerbittlich war, sie würde
auch von der Ursache, die seine Bestim-
mung hervorgerufen, keine Abmü-
dung gehabt haben, wenn den Gang des Ge-
schäfts hätte sie sich nicht beflümmert.
Urban's Vermuthung war nicht ohne
Grund. Seitdem er sich nicht mehr um
das Geschäft beflümmerte, hatte die Fabrik
jedes Jahr mit Schäden gearbeitet und
die Verluste hatten sich gemehrt. Er hatte
darüber geschwiegen, weil er dies Resultat
Zufälligkeiten zumo, denn auf die Ehr-
lichkeit seines alten Geschäftsführers
konnte er sich fest verlassen und von der
Bestätigung desselben hatte er eine zu hohe
Meinung.

Der diesjährige Abschluß war indefi-
nit so ungünstiger, die Verluste waren so
bedeutend, daß eine Aenderung nicht aus-
scheiden war, wenn er nicht die Zu-

kunft seines einzigen Kindes untergraben
wollte. Vergebens hatte er nachgedenkt,
in welcher Weise er eine Aenderung vor-
nehmen sollte. — Er fühlte sich zu schwach,
um selbst die Leitung wieder zu überneh-
men und wenn er sich auch einem Andern
übertrug als seinem alten Geschäftsführer,
musste er nicht befürchten, in unerb-
liche Hände zu gerathen?

Einst hatte er gehofft, daß sein Sohn
die Leitung übernehmen sollte. Diese Hoff-
nung war für immer dahin! Lebhafter
als seit langer Zeit empfand er an diesem
Tage den Verlust des Sohnes.
Er hatte zu dem alten Geschäftsführer
Urban geschickt, um mit ihm gemeinsam
zu verhandeln.
Urban erwartend, schritt er im Zimmer
auf und ab, die Hände auf den Rücken
gelegt, die Augen auf den Boden gefes-
telt.
Einst war er auf die Größe und Blüthe
seiner Fabrik stolz gewesen, er konnte sich
gestehen, daß er Alles durch eigene Kraft
und Thätigkeit errungen hatte, sollte er
nun auch noch den Schmerz erleben, daß
die Fabrik herabkam, daß ihm dieser Stolz
verloren wurde?

Urban trat endlich ein. Er wußte,
weohalb er gerufen war und sein betrüb-
tes Gesicht verrieth, daß ihm der un-
günstige Abschluß ebenso nahe ging, wie sei-
nem Herrn. In Urban's Dienste war er
erzogen, er kannte fast sein eigenes In-
teresse, sondern nur das des Geschäftes,
er würde seine ganze Habe und den letzten
Rest seiner Kräfte gern für dasselbe op-
feriert haben, allein er fühlte auch, daß,
seitdem Urban ihm nicht mehr zur Seite
stand, er der ihm gebührenden Aufgabe nicht
gewachsen war.
„Sagen Sie mir, Urban“, sprach er.
„Ich habe Sie bitten lassen, zu mir zu
kommen, um mit Ihnen über den Abschluß
zu sprechen. Derselbe ist schlimmer ausge-
fallen, schlimmer als ich erwartet hatte,
wir wollen beraten, was zu thun ist und
wo die Schuld liegt.“

Verlegen, ängstlich sah der Geschäfts-
führer da, Schweigepfeiler hielten ihm auf
der Stirn, selbst Urban's Freundlichkeit
war nicht im Stande, seine Schüchtern-
heit zu verschleichen.
„Ich bin erschrocken darüber“, entgegnete
er. „Selt Tagen schon habe ich keine
Nacht mehr gefunden. Ich habe Alles,
was in meinen Kräften steht, gethan.“
„Das weiß ich, Urban“, fiel Urban
ein. „Ich kenne Sie ja und weiß, daß
ich mich auf Sie verlassen kann, allein
Sie selbst müssen einsehen, daß eine Ände-
rung eintreten muß.“
„Ich sehe es ein“, bemerkte der Ge-
schäftsführer, niedergebückten die Mühe
in der Hand drehend. „Herr Urban,
sah er dann fort mit der Sicherheit eines
fest gefassten Entschlusses. „Ich fühle,
daß ich meiner Stellung nicht gewachsen
bin, meine Schultern sind zu schwach, um
die Verantwortung fern zu tragen, über-
nehme Sie einen Andern die Leitung des
Geschäfts, ich will Ihnen gern für einen
geringeren Gehalt dienen.“

Urban schüttelte mit dem Kopfe.
„Das meine ich nicht“, sprach er. „Ich
mag einen Mann, der mir so lange Jahre
treu gedient hat, auf dessen Redlichkeit ich
mich so fest verlassen kann, nicht zurück-
treten, aber ich glaube, Sie sind den Ar-
beitern gegenüber zu schwach, Sie greifen
nicht energisch durch, wie es nöthig ist, um
so viele Köpfe in Ordnung zu halten.
Sie wissen, daß ich ein Feind aller Härte
bin, ich kann mir gestehen, daß ich nie hart
gewesen bin, allein Strenge ist nöthig.
Was der Durchsicht der Bücher habe
ich erleben, daß dieselben Summen für
Arbeitslosh wie in den früheren Jahren
ausgegeben sind und doch ist bedeutend
weniger productirt, dies wäre nicht möglich,
wenn die Arbeiter denselben Fleiß wie
früher entwickelt hätten. Sie scheinen
nicht mehr mit der alten Lust zu arbeiten
und ich glaube, die Ursache zu ermitteln,
sie vermehren den festen Zügel, der sie lei-
tet, es können ja leider die meisten Men-
schen nur durch Strenge in Ordnung ge-
halten werden, sie sind noch zu wenig an
Freiheit und Selbstständigkeit gewöhnt, als
daß sie davon keinen Mißbrauch machen
sollten.“

Zustimmend nickte Urban mit dem
Kopfe.
„Herr Urban, es kommt noch ein An-
deres hinzu“, entgegnete er, „ein großer
Theil der Arbeiter ist ein anderer ge-
worden, seitdem Sie die Leitung der Fabrik
nicht mehr in Händen haben. Sie wür-
den Viele nicht wieder erkennen. Seit ei-
nigen Jahren weht durch die Arbeiter ein
Zug hin, den ich nicht begreife und dem
zu weichen ich nicht gemacht bin. Un-
ruhige Köpfe bringen Ihnen ihrliche
Ideen bei, machen Sie unzufrieden mit ih-
rer Lage und reden Ihnen ein, daß ihnen
ein großer Unrecht geschehe, weil sie ar-
beiten müssen und kaum das Brod der

Arbeiter, während Andere ohne Arbeit von
ihrem Vermögen leben. Die Vermög-
lichen hören nicht darauf, nur zu viele lassen
sich indefi dadurch beirren.“
Die Arbeiter
haben Vereine gebildet, in denen sie
ihre Lage beraten, und in denen einige
unruhige Köpfe ihre Unzufriedenheit er-
heben. Ich habe in der letzten Zeit An-
sichten vernommen, die ich früher nie
gehört habe. Sie wollen nicht mehr arbei-
ten, um Andere reich zu machen, sie ver-
langen den Gewinn, den ihre Arbeit
bringt und hoffen in Grenzen davon leben
zu können.“

Ein Lächeln glitt über Urban's Gesicht
hin. Er hatte seit Jahren ganz zurückge-
zogen und nur für sich gelebt, so daß von
der im Entschließen begriffenen Arbeiterbe-
wegung nur wenig zu ihm gebrungen
war.
„Man kann fragen Sie die Unzufrieden-
heit, ob sie Lust haben den Gewinn der
letzten Jahre mit mir zu theilen.“ warf er
ein. „Sie würden manchen Tag und
manche Nacht unruhig arbeiten müssen,
um den Verlust zu decken. Was ich be-
sorge, habe ich mir auch durch Arbeit er-
worben und fragen Sie alle Arbeiter, ob
einer von ihnen so viel gearbeitet hat, als
ich, bis vor wenigen Jahren! Ich würde
glücklich sein, wenn ich heute noch die
Kräfte dazu besäße. Sie wissen, daß ich
Morgens der Erste in der Fabrik war und
wenn Abends die Arbeiter beim Abgehen
habe ich oft noch Hundstunde über den
Büchern gelesen. Ich glaube keiner von
Allen hat so viele Nächte durchgearbeitet,
wie ich.“

„Ich habe es Ihnen gesagt, sie wollen
es nicht hören“, versetzte Urban. „Mit
meiner Kräfte habe ich erkrankt, um sie
von der Arbeit ihrer Ideen und Fortbe-
wegung zu überzeugen, ich habe Alles ver-
sucht, um sie zu überzeugen zu lassen. Sie
hoffen, mehr zu verdienen, wenn sie auf
Accord arbeiten, ich gestalte es ihnen,
mühte es indefi wieder einzustellen, weil sie
schüchtern und nachlässig arbeiten und Klagen
über schlechte Arbeit einbringen, ich bin
bemüht gewesen, ihnen die größten Erlei-
cherungen zu verschaffen, sie erkennen es
nicht an, sie wollen weniger arbeiten und
mehr verdienen.“

Aufgeregt schritt Urban im Zimmer auf
und ab. Er konnte den Worten seines
bemühten Geschäftsführers nicht mis-
trauen und doch begriff er sie nicht. Soll-
te die Arbeiter sich in so kurzer Zeit so
sehr geändert haben? Er hatte stets in
sich vaterlicher Weise für sie geforgt und
nun wagten sie es, in solcher Weise auf-
zutreten!
„Schick die unruhigen und unzufrieden-
den Köpfe fort!“ rief er unwillig. „Ich
habe nicht Lust, durch die Arbeit langer Jahre
erworben zu haben.“
„Es würde nicht dadurch gebessert wer-
den“, entgegnete Urban. „Mehr als
zwei Drittel der Arbeiter haben erklärt,
daß sie sofort die Arbeit einstellen würden,
wenn einige ihrer Kameraden entlassen
würden.“

Das Blut stieg in die Wangen des
großen Fabrikherrn.
„Ist es dahin gekommen?“ rief er.
„Und wenn ich nun heute noch meine
Fabrik für immer schliesse, wer will mich
daran hindern? Ich habe genug, um zu
leben, was wollen dagegen die Hunderte
beginnen, welche mir seit Jahren ihr
Brod verdanken! — Urban, weshalb ha-
ben Sie mich von diesen Verhältnissen
nicht früher unterrichtet?“

„Ich sah voraus, daß es Sie aufregen
und ärgern würde und wollte Ihnen dies
ersparen“, entgegnete Urban. „Ich hoffe
auch, die Zeit: erbe die unruhigen Köpfe
wieder zur Vernunft bringen, ich habe
nichts gethan, es ist schlimmer geworden.“
Urban durchmaß schweigend das Zim-
mer. Er schenke nach einem Auswege zu
suchen, mit einem Entschlusse zu ringen.
„Urban“, sprach er dann mit ruhiger
Stimme, „es scheint eine Zeit zu kommen,
in welche wir uns schwerlich noch hinein
leiten werden, denn wir verstehen und fas-
sen sie nicht mehr. Der Grund, auf
welchem wir unser ganzes Leben gebaut
haben, wird über den Haufen geworfen
und wir sind zu alt, um einen neuen zu
wählen. Wer hat den Penten die ihrliche
Ideen in den Kopf geblasen?“

„Ein junger Franzose, Namens Smetz“,
entgegnete der Geschäftsführer, „er lebt
erst seit ungefähr einem Jahre hier und
Niemand weiß, wovon er lebt.“
„Ein Franzose?“ wiederholte Urban,
sagte aber nichts weiter hinzu, andere
Gedanken schwebten in seinem Kopfe auf-
zufragen.
„Die Arbeiter sind sehr von ihm einge-
nommen“, fuhr Urban fort, „er geht des
Abends mit ihnen, legt ihnen tolle Ge-
danken in den Kopf, schmachtet ihnen und
baut ihnen Luftschlöcher auf, die sie nie
erreichen können. Er erfüllt ihre Brust
mit dem besten Smetz.“ (Siehe vierte Seite.)

Die Arbeiter sind sehr von ihm einge-
nommen“, fuhr Urban fort, „er geht des
Abends mit ihnen, legt ihnen tolle Ge-
danken in den Kopf, schmachtet ihnen und
baut ihnen Luftschlöcher auf, die sie nie
erreichen können. Er erfüllt ihre Brust
mit dem besten Smetz.“ (Siehe vierte Seite